

Schweiz

Imageschaden. Elektro-Autos schneiden in der Ökobilanz schlechter ab als Erdgas- oder Hybridautos. Nun soll der Bund neu rechnen. **Seite 4**

International

Sheriff. Italiens Vizepremier Matteo Salvini dominiert die Regierung. Luigi Di Maio und seine Cinque Stelle haben das Nachsehen. **Seite 6**

Wirtschaft

Unglück. Der Riesenfrachter, der in der Nordsee havariert ist, gehört der Genfer Reederei MSC. Das Schiff galt als das sicherste seiner Art. **Seite 7**

Kultur

Streit. An den Solothurner Filmtagen gibt es Streit schon vor dem Start: 30 Regisseure fordern die Zulassung des Essayfilms «Passion». **Seite 11**

Basel

Abstimmung. 80 000 Franken stecken die Befürworter der Steuervorlage 17 in ihre Kampagne. **Seite 22**

Zurückgekehrt. Raphael Thürlemann wird erneut Geschäftsführer des Altersheims Schlossacker. **Seite 23**

Sport

Der Voyou. Franck Ribéry ass ein goldenes Steak – und muss nun mit den Konsequenzen leben. **Seite 31**

Der Profiteur. Johannes Klæbo machte bei seinem Tour-de-Ski-Sieg alles richtig – und nicht zu viel. **Seite 32**

Mobil



Im Wandel. Die Automobilhersteller fühlen sich vermehrt genötigt, auch Elektroautos auf den Markt zu bringen. Die Kundschaft lässt aber noch auf sich warten. **Seite 27**

Wetter

Nasskalt. Das wird ein trüber Tag. Im oberen Baselbiet fällt anfangs noch Schnee, in Stadtnähe regnet es gleich. Ein kräftiger Wind macht das nasskalte Wetter nicht angenehmer. **Seite 30**



Wenn Väter nicht wollen

Auf das Besuchsrecht kann nicht einfach verzichtet werden

Bern. Eltern, die getrennt leben, haben nicht nur das Recht, ihre Kinder zu sehen, sondern auch die Pflicht, mit ihnen den Kontakt zu pflegen. Es gibt jedoch solche, die das gar nicht wollen.

Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (Kesb) haben es immer wieder mit Vätern zu tun, die regelmässigen Kontakt zu ihren Kindern ablehnen. Solche Fälle seien anspruchsvoll, sagt Charlotte Christener, Präsidentin der Kesb Bern. Es sei einfacher, eine Mutter zur Herausgabe des Kindes zu zwingen, als einen Vater zur Ausübung der Besuchspflicht zu verdonnern. Väter, die sich nicht um ihre Kinder kümmern wollen, müssen jedoch mit Konsequenzen rechnen. So könnte es sein, dass ihnen das Sorgerecht entzogen wird oder dass sie mehr Unterhalt zahlen müssen. **bl Seite 4**

Widerstand gegen Museumsneubau

SVP droht mit Referendum gegen 214-Millionen-Investition in das Naturhistorische Museum

Von Franziska Laur

Basel. Wenn der Grosse Rat morgen Mittwoch über das Neubauprojekt für das Naturhistorische Museum und das Staatsarchiv berät, dürfte es zu heftigen Diskussionen kommen. Umstritten sind die hohen Kosten von 214 Millionen Franken, die Betriebskosten in noch unbekannter Höhe, aber auch der Standort beim Bahnhof St. Johann, wo Gefahrentransporte verkehren.

Für verschiedene Grossräte ist die Verlegung des Museums vom Zentrum in ein Aussenquartier äusserst fragwürdig. Damit würde der Komplex der fünf staatlichen Museen auseinander-

gerissen. Andere sehen im Neubau hingegen eine Attraktivitätssteigerung für das Haus, das vor allem bei Schulklassen sehr beliebt ist. Der Berri-Bau in der Augustinergasse, wo das Naturhistorische Museum heute untergebracht ist, muss auf jeden Fall saniert werden. Dorthin sollen nach den Vorstellungen des Präsidialdepartements das Antikenmuseum Basel und die Sammlung Ludwig ziehen.

Ob es überhaupt einen Neubau gibt, könnte das Volk entscheiden. Zwar wird der Grosse Rat morgen das Geschäft mit grosser Wahrscheinlichkeit absegnen. Trotz Kontroversen in den Parteien und geplanten Rückweisungsanträgen

haben die Fraktionen, abgesehen von der SVP, beschlossen, die Kröte grundsätzlich zu schlucken. Die SVP allerdings stellt sich ganz klar gegen das Projekt und wird sich ein Referendum überlegen.

FDP macht nicht mit

Allerdings hoffte die SVP, die FDP auf ihre Seite ziehen zu können. Wie Fraktionspräsident Luca Urgese jedoch der *BaZ* sagte, habe man gestern Nachmittag an der Fraktionssitzung nach kontroverser Diskussion beschlossen, ein Referendum nicht zu unterstützen. Man werde jedoch einen Rückweisungsantrag stellen, da die Betriebskosten

eindeutig zu hoch seien. Dass das Projekt in dieser Hinsicht nicht kostenneutral ist, bemängeln auch Vertreter der anderen Parteien.

Kritisiert wird auch, dass kulturpolitisch keine klare Linie ersichtlich sei. Hier ist gerade die SVP, die ansonsten nicht gerade die Kulturpartei per se ist, in die Bresche gesprungen. Sie hat kürzlich ein Positionspapier mit 19 Forderungen vorgestellt. Darunter sind der freie Museumseintritt und ein gemeinsames Haus der Geschichte aufgeführt. Diese Projektideen hatte allerdings auch schon der ehemalige Regierungspräsident Guy Morin lanciert. **Seiten 2, 17**

Stillsitzen ist etwas für die anderen



Die Degen-Zwillinge als Fussball-Berater. Geht es darum, für ein Bild zu posieren, können Philipp (links) und David Degen schon mal still sitzen. Doch normalerweise ist das etwas für die anderen. Die Lampenberger Zwillinge sind ziemlich rastlos unterwegs. Das hat sich nach ihrer Karriere als Fussball-Profis nicht geändert: Inzwischen sind die beiden als Spielerberater tätig, wo sie zwar zuweilen ihre Emotionen zurückhalten müssen, meistens aber doch mit gewohnt hoher Intensität ihren Geschäften nachgehen. **olg Foto Fabienne Andreoli Seite 3**

Nächster Akt in Novartis-Affäre

Korruptionsfall in Griechenland: Zeuge wird zum Angeklagten

Athen. Novartis soll von 2006 bis 2015 Ärzte und Politiker in Griechenland bestochen haben, um höhere Medikamentenpreise verlangen zu können. Bis heute ist allerdings keine Anklage in Sicht. Eine restlose Aufklärung der Vorwürfe scheint fern.

Dennoch dient die Affäre griechischen Politikern dazu, sich selbst zu profilieren und dem gegnerischen Lager zu schaden. «Die öffentliche Aufmerksamkeit rund um diesen Fall beinhaltet zahlreiche aufsehenerregende und unberechtigte Anschuldigungen im Rahmen einer politisierten Debatte», so ein Novartis-Sprecher. Unterdessen wird das Verfahren immer verworrener: Jüngst wurde einer der wichtigsten Belastungszeugen – ein ehemaliger Gesundheitsberater der Regierung – selbst zum Verdächtigen. **BaZ Seite 7**

Mit Inserat gegen das Islamische Zentrum

SVP Binningen lehnt geplante Moschee strikt ab

Von Alex Reichmuth

Binningen. Das geplante Islamische Kulturzentrum bewegt die Region. An der Baslerstrasse 9 in Binningen sollen eine Moschee und ein Internat für 20 Buben entstehen. Politiker mehrerer Parteien haben in den letzten Tagen mehr Klarheit zu den Plänen des Verbands für Islamische Kulturzentren (VIKZ) gefordert. Sie befürchten, dass im neuen Zentrum eine religiöse Infiltration stattfinden könnte, die der Integration von Muslimen abträglich ist. Andererseits wird betont, dass die Religionsfreiheit gewahrt sein müsse.

Zu definitiven Antworten, was das Islamische Kulturzentrum angeht, scheint die SVP Binningen gekommen zu sein. In einem Inserat im Anzeiger

der Gemeinde spricht sich die Partei strikt gegen die Pläne aus. Begründet wird die Ablehnung damit, dass an der Moschee eine Trennung von Kindern ab dem Alter von fünf Jahren vorgesehen sei. «Das passt nicht in unsere Gesellschaft», heisst es im Inserat. Im Baugesuch des VIKZ ist in der Tat von einer Geschlechtertrennung ab fünf Jahren die Rede. Allerdings hat der Verband die entsprechende Formulierung als «unglücklich gewählt» bezeichnet. Es sei keine Trennung ab fünf vorgesehen.

Mit dem Inserat will die SVP Binningen um neue Mitglieder werben, wie Präsident Felix Haberthür bestätigt. «Es geht darum, präsent zu sein und mit Schlaglichtern zu zeigen, dass wir etwas für die Bevölkerung unternehmen», sagt er. **Seite 23**

Blockadepolitik beim Westring

Die Linke geht in Kampfstellung gegen vierspurige Autobahn

Basel/Liestal. Kaum stellten die Kantonsingenieure aus Basel und Basel-Stadt, Roger Reinauer und Drangu Sehu, eine Lösung gegen die Verkehrskollaps der Region vor, kaum haben die beiden gemeinsam mit den Baudirektoren Hans-Peter Wessels und Sabine Pegoraro und dem Bundesamt für Strassen eine vierspurige, neue Autobahn um Basel vorgeschlagen, schon folgt der Protest von links auf dem Fuss.

Morgen wollen 14 Grossräte ein Planungsmoratorium gegen den Autobahn-Westring durchsetzen. Die Argumente, die gegen die Machbarkeitsstudien aufgebracht werden, gleichen einem eigentlichen Denkverbot.

Keine Verkehrsflächen mehr

Die Politiker von SP, Grünen und Grünliberalen führen gegen den Westring ins Feld, dass das Baselbieter Stimmvolk die sogenannte Elba, die Anbindung des Leimentals an eine übergeordnete Strasse, abgelehnt habe. Sie unterschlagen dabei, dass an der Urne ÖV-Projekte ebenso wenig in die Richtplanung aufgenommen wurden.

Folgendes ist zu beobachten: Der ÖV hat seit dem Bau des Adlertunnels kein neues Trasse mehr erhalten. Im Strassenverkehr ist eine noch einschneidendere Entwicklung eingetreten: Er wurde zurückgebaut, verengt und reduziert – beides aber bei wachsendem Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum. Diese beiden Faktoren gelten als Haupttreiber für Mehrverkehr – und nicht etwa «neue Strassen», wie von der Linken immer wieder angeführt wird. **wah Seite 17**

Was man über Pferde liest

Wenn mit den Literaten die Rösser durchgehen

Basel. Ab übermorgen Donnerstag wird die St. Jakobshalle wieder von den besten Springreitern aus aller Welt in Beschlag genommen. Dies nehmen wir zum Anlass, uns zu überlegen, wo denn das Ross in der Literatur seine Hufspuren hinterlassen hat. Und da muss der geneigte Leser weit zurückgehen, mindestens bis in die Zeit der griechischen Mythologie, denn da tauchte mal ein Pferd dubiosen Inhalts auf...

Nicht überraschend haben sich Schriftsteller seither immer wieder an Pferde gehalten. Meist werden sie als edle Tiere dargestellt, die sich voll und ganz in den Dienst des Menschen stellen. Wie tief die Verbindung ist, lässt sich daran ablesen, ob dem Ross ein Name gegeben wird. Beispiele für berühmte Pferde in der Literatur sind Hatatila, Rosinante und Pilgrim. **mW Seite 10**